

**17. November 2021 Buß- und Betttag**

## **Gottesdienst in der Friedenskirche**



### **Begrüßung**

„So spricht Gott: Ich will das Verlorene suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken!“

Liebe Gemeinde,

deshalb sind wir hier. Wir halten in diesem Gottesdienst inne, denken über die Entscheidungswege in unserem Leben nach und wie der Umgang mit unseren Mitmenschen gelingen kann. Und das, was uns belastet, wollen wir zu Gott bringen und es bei ihm abladen. Deshalb feiern wir diesen Gottesdienst mit Beichte und Heiligem Abendmahl und erfahren Versöhnung.

**Lied: 389,1.2.5 Ein reines Herz, Herr schaff in mir**

### **Gebet**

Nach Psalm 13

Du, mein Gott,  
wie lange muss ich mich noch sorgen? Wird alles wieder gut?  
Es war doch mal sehr gut  
ganz am Anfang.  
Müssen wir Angst haben  
vor dem Winter - vor warmen Stuben - vor zu vielen  
Menschen - vor Liedern aus vollen Kehlen gesungen?  
Kommt die Angst wieder vor der stillen Nacht,  
dem einsamen Tag, der Beschränkung?  
Wird es so kommen?  
Du, mein Gott, wie lange noch...?  
Tief in mir steckt die Sehnsucht: Alles wird gut!  
Ohne Wenn und Aber.  
Alles auf Anfang.  
Viel Segen auf all meinen und deinen Wegen!  
So wünschen wir es uns.  
wir sind es satt das Streiten, so leid die Rechthaberei der Menschen,  
die mir zuraunen: Du liegst falsch.  
Ich will mit Worten nicht verunsichert werden.  
Ich will nicht fragen: Wer wird zuletzt lachen?  
Ich brauche dich, Gott,  
dein Wort ins Herz gesät.  
Das wäre gut, sehr gut. Das wünsche ich mir. Amen.

**Lied 390, 1-3 Erneure mich, o ewigs Licht**

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen

Liebe Gemeinde,

welche Gedanken gehen uns an diesem Buß- und Betttag durch den Kopf? Warum sind wir heute in den Gottesdienst gegangen? Vielleicht ein wenig aus Tradition. Ja, früher, vor langer Zeit, da ist man als evangelischer Christ zweimal im Jahr zu Beichte und Abendmahl gegangen:

Am Buß- und Betttag und am Karfreitag.

Dann hat man das Schöne am Abendmahl entdeckt, die Feier der Gemeinschaft.

Der Blick hat sich geweitet und wir sind zum Monatsabendmahl gegangen.

Und jetzt in Corona-Zeit? Aus Vernunft, aus Angst wieder nur noch ganz selten oder am besten gar nicht!

Und ich denke an den Sommer mit seiner Leichtigkeit.

Die Versprechungen: Alles wird wieder gut.

Wir schaffen das mit der Impfung- und jetzt? Viele sind entnervt und sehnsüchtig zugleich, aufgewühlt und müde. Ratlos, manchmal ein wenig pampig. Ach, lasst mich doch in Ruhe! In welcher Welt leben wir denn?

Ja, früher, da gab es noch die Zaubermittel: Bei einem aufgeschlagenen Knie und kaputter weißer Strumpfhose haben Tante und Oma gesagt:

Bis du heiratest, ist alles wieder gut. Oder gesungen: Heile, heile Segen, morgen gibt es Regen, übermorgen Sonnenschein ...

Hoffnung pur, ohne zu schauen auf die Zahlen des Impfdashboards oder bei Twitter auf die neuesten Impfquoten oder zu lesen, was gerade noch geht oder was nicht.

Alles wird wieder gut!? – Welch ein Wunsch und wie soll das gehen?

Natürlich habe ich dazu auch keine endgültige Antwort.

Vielleicht ist der Predigttext für heute eine Orientierungshilfe:

Matthäus 7, 12 -14

*Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch!  
Das ist das Gesetz und die Propheten. Geht hinein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele sind's, die auf ihm hineingehen. Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind's, die ihn finden!*

Liebe Gemeinde,

in der Bergpredigt bei Matthäus spricht Jesus von zwei sehr unterschiedlichen Wegen: Der eine Pfad ist eng und sehr schmal, nur achtsam zu begehen.

Der andere Weg ist eine breite Straße, leicht begehbar.

Ich glaube, es wäre zu einfach, den Weg aus der Krise als den engen Pfad zu beschreiben, als richtigen, schmalen Weg, quasi als Weg des Lichtes und demgegenüber den Weg der Krise, als den Weg der Finsternis.

Es wäre zu einfach, den breiten, angenehmen Weg als den Weg ins Verderben zu bezeichnen und den schmalen als einen Weg zwar voller Entbehrungen, die man auf sich nehmen muss, aber den mit der Lösung „zum alles ist wieder gut“, den Weg zum Gipfel des Glücks direkt ins Himmelreich.

Unser Leben stellt sich oft noch viel komplizierter dar als nur eine Weggabelung, an der man sich entscheiden muss. Und ja, manchmal sind es auch drei oder mehrere Wege, die sich vor einem auftun. Oder man entscheidet sich gar nicht und lässt es blind so weiterlaufen. Denn ständig neue Wege auszuprobieren und sich immer wieder anders zu orientieren, ist einfach anstrengend.

Im Blick auf unsere ganze Gesellschaft sehen wir, auch sie steht vor komplizierten Weichenstellungen. Und da sind viele nicht ganz einfache Entscheidung zu treffen mit ganz komplexen Fragen, z.B.:

Wie können wir unseren Wohlstand bewahren, ohne unseren Nachkommen die Folgen des Klimawandels aufzubürden?

Wie können Menschen verschiedener Herkunft miteinander gerecht leben?

Wie können wir reisen, ferne Länder sehen und mit anderen in Kontakt treten, ohne dass Pandemien, wie das Coronavirus, sich in der ganzen Welt verbreiten?

Wie können wir die Wunden, die diese Krankheit in die Seelen und ins Vertrauen der Menschen geschlagen hat, wieder zum Heilen bringen?

Liebe Gemeinde,

eine Nummer kleiner ist die Fragestellungen am Buß- und Betttag: Wie gestalten wir unser Verhalten zu unseren direkten Mitmenschen?

Wie verhalten wir uns gegenüber den Menschen am Arbeitsplatz, in der Familie oder mit denen wir es sonst zu tun haben, damit unser Zusammenleben gelingt?

Nicht immer ist das Miteinander gut. Oft ist es geprägt von Vorurteilen, Unterstellungen oder auch von Hass, wenn man an manche Kommentare in den sozialen Medien denkt.

Eine der Regeln, so etwas wie der Leitgedanke für unser Miteinander, ist die „Goldene Regel“. Jesus hat die „Goldene Regel“ seinen Jüngern mit auf den Weg gegeben für das Zusammenleben von allen Menschen.

*„Was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch!“*

Wir kennen diese Regel auch als Reim: „Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu!“ Oder ein wenig volkstümlicher: „So wie man in den Wald hineinruft, so schallt es auch wieder heraus.“

Es ist die Regel der Mitmenschlichkeit und so auch in vielen anderen Religionen zu finden.

Im Buddhismus heißt die Goldene Regel: „Füge anderen nicht Leid durch Taten zu, die dir selber Leid zufügen.“

Im Islam heißt sie: „Keiner von euch ist ein Gläubiger, solange er nicht seinem Bruder wünscht, was er sich selber wünscht.“

Und im Judentum: „Lerne, was dir nicht lieb ist, das tue auch deinem Nächsten nicht.“

Ganz viel Wertschätzung für den Mit-Menschen spricht aus all diesen Variationen. Da spüre ich über die Schranken der Religionen und Konfessionen hinweg, ein gemeinsames, ethisches Handeln, das uns verbindet.

Zuwendung, Empathie. Da fühlen wir uns in einen anderen Menschen hinein, überlegen, was seine Erwartung sein könnten. Versuchen herauszufinden, was er oder sie jetzt benötigt und reagieren entsprechend.

Dasselbe gilt natürlich umgekehrt.

„Was wollen wir, dass uns Leute tun sollen...?“

Welche Erwartungen haben wir an unsere Mitmenschen?

An den Partner, die Partnerin, an die Kinder, die Eltern, die Arbeitskollegen, die Nachbarinnen?

Ganz schnell fallen uns ein ...

... dass sie mich akzeptieren, wie ich bin. Meine Art. Meine Lebensweise.

Die Art, wie ich spreche.

... dass sie bereit sind, mir zu helfen, wenn ich in Not gerate. Mich beschützen. Für mich eintreten, wenn ich bedroht oder beleidigt werde.

... dass sie aufrichtig mit mir umgehen, friedlich.

... dass sie bereit sind, mir zu vergeben, wenn ich etwas falsch gemacht habe.

Liebe Gemeinde, es gibt Menschen, die strahlen genau das aus. Die vermitteln gleich so eine gegenseitige Wertschätzung, so dass ich mich bei ihnen sofort angenommen fühle. Und ich vermute, die goldene Regel ist oft für sie der Gradmesser im Umgang mit ihrem/er Nächsten.

Die goldene Regel, sie traut uns allen zu das Gute, die wohltuende

Mitmenschlichkeit zu leben. Uns daran zu orientieren, zu lernen mit ihr zu leben.

Und das kann dann durchaus etwas mit Buße zu tun haben, wenn ich mich besinne, mich auf einen „anderen Weg“ begeben.

*„Was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch!“*

Und dieses Wollen ist dann nicht Berechnung, nicht individuell beliebig oder sogar willkürlich. Jesus bezieht es auf das Gesetz und die Propheten. Das soll meine Orientierung, die Inspiration für mein Handeln sein. Die täglichen Anforderungen in unserem menschlichen Zusammenleben werden so mit dem Glauben verknüpft. Eine Herausforderung, sicher, aber Jesus denkt ja nicht klein, nicht eng, sozusagen von Tapete zu Tapete, sondern groß, das ganze Gesetz und die Propheten, eben das ganze Wort Gottes. Und darin sind das Liebesgebot und die Feindesliebe enthalten.

Da heißt es Wege zu gehen, die für mich manchmal steinig, holprig sind, ungewohnt, die das Ergebnis nicht sofort erkennen lassen, wo Abzweigungen vielleicht klein und schmal sind, und mein Handeln sich irgendwie nicht perfekt anfühlt, sondern eher löchrig.

Und so denke ich an einen Klassiker der christlichen, englischsprachigen Literatur „Die Pilgerreise zur himmlischen Seeligkeit“. Der Baptistenprediger John Bunyan schrieb es 1675 und es wurde in zweihundert Sprachen übersetzt. John Bunyan erzählt in diesem Buch von einem Mann namens „Christian“, der aus der Stadt der Zerstörung aufbricht, um das himmlische Jerusalem zu erreichen. Er möchte seine Sünden loswerden und sich und seine Familie retten. Ein Mann, der „Evangelist“ heißt, zeigt mit dem Finger auf eine kleine Pforte weit hinten am Horizont eines Feldes. Die Pforte erstrahlt in hellem Licht. „Evangelist“ rät Christian: „Behalte dieses Licht im Auge und gehe direkt darauf zu; dann wirst du an die Pforte kommen. Dort wird man dir, wenn du daran klopfst, sagen, was du tun sollst.“ Auf seinem Pilgerweg begegnen Christian viele Menschen mit symbolischen Namen. Sie heißen „Stur“, „Willig“ oder „Weltklug“. Und sie verhalten sich auch getreu ihrer Namen. Sie wollen ihn aufhalten, weswegen er sich immer wieder verläuft oder vom Weg abkommt. Aber es gibt auch gute Menschen wie den „Helfer“, der ihn aus dem Sumpf holt bis er schließlich sein Ziel erreicht.

Liebe Gemeinde,

nur wer aufbricht, wer nachdenkt und sich auf die Suche macht, kann den Weg finden, im Privatem und Gesellschaftlichem. Oft ist der Weg schmal, die Pforte eng und wir müssen aufeinander achtgeben um miteinander voranzukommen. Wer aufbricht, manchmal aus seinen engen gedanklichen Grenzen, und dabei bedenkt: *„Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch.“*, der kann ein Stück vom Himmel sehen. Amen

## **Lied: 083, 1-3 Meine engen Grenzen**

### **Beichte – Hinführung**

Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt. (1.Johannes 1,8-9)

Darum sind wir hier. Wir geben den Selbstbetrug auf.

Wir bringen vor Gott, was wahr ist, was auf uns lastet an Schuld und Versagen.

Dabei vertrauen wir auf die Vollmacht, die Jesus Christus gegeben hat, als er in einem Bildwort zu Petrus sprach: „Ich will dir die Schlüssel des Himmelreiches geben. Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöst sein. Und zu den Seinen sagte er: Nehmt hin den Heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen: und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“

Wenn wir unser Leben vor Gott bedenken,  
dann wollen uns die **10 Gebote** dabei helfen, wie Leben gelingen kann:

1. Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.
2. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht unnützlich gebrauchen.
3. Du sollst den Feiertag heiligen.
4. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.
5. Du sollst nicht töten.
6. Du sollst nicht ehebrechen.
7. Du sollst nicht stehlen.
8. Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.
- 9.+10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.  
Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh noch alles,  
was sein ist.

Jesus Christus fasst den Willen Gottes zusammen:

„Du sollst den Herrn deinen Gott, lieben von ganzen Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Dies ist das höchste und größte Gebot.

Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

Wir wollen in der Stille unser Leben vor Gott bedenken und dann das gemeinsame Beichtgebet 707.1 sprechen.

- Stille –

### **Gemeinsames Beichtgebet 707.1**

Barmherziger Gott,

wir bekennen, dass wir in Sünde gefangen sind und uns nicht selbst befreien können.

Wir haben gegen dich gesündigt in Gedanken, Worten und Werken durch das, was wir getan, und durch das, was wir unterlassen haben.

Wir haben dich nicht von ganzem Herzen geliebt,

wir haben unsern Nächsten nicht geliebt wie uns selbst.

Um deines Sohnes Jesu Christi willen erbarme dich unser.

Vergib uns, erneuere uns und leite uns, dass wir Freude haben an deinem Willen und auf deinen Wegen gehen zur Ehre deines heiligen Namens. Amen.

### **Beichtfrage**

Vor Gott, dem wir unser Leben zu verdanken, vor dem wir es auch zu verantworten haben, frage ich jede und jeden von euch:

Bekennst Du, dass Du gesündigt hast und bereust Du Deine Sünden?

Sehnst Du Dich nach der Vergebung Deiner Sünden im Namen Jesu Christi?

Und glaubst Du auch, dass die Vergebung, die ich Dir zuspreche,

Gottes Vergebung ist, so antwortet: Ja

## **Zuspruch der Vergebung**

Wie ihr glaubt, so geschehe euch.  
So wie es Jesus Christus uns aufgetragen hat,  
so verkündige ich Euch die Barmherzigkeit Gottes,  
und spreche Euch frei, ledig und los:  
Euch sind Eure Sünden vergeben.  
Im Namen Gottes des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes +  
Friede sei mit Euch!  
Amen

## **Lied: 062, 1-2 Kommt, atmet auf, ihr sollt leben**

Kommt atmet auf, ihr sollt leben.  
Ihr müsst nicht mehr verzweifeln,  
nicht länger mutlos sein.  
Gott hat uns seinen Sohn gegeben.  
Mit ihm kehrt neues Leben bei uns ein.

1. Ihr, die ihr seit langem nach dem Leben jagt,  
und bisher vergeblich Antworten erfragt.  
Hört die gute Nachricht, dass euch Christus liebt,  
dass er eurem Leben Sinn und Hoffnung gibt.

2. Ihr seid eingeladen. Gott liebt alle gleich.  
Er trennt nicht nach Farben, nicht nach Arm und Reich.  
Er fragt nicht nach Rasse, Herkunft und Geschlecht.  
Jeder Mensch darf kommen. Gott spricht ihn gerecht.

3. Noch ist nichts verloren, noch ist Rettung nah.  
Noch ist Gottes Liebe für uns Menschen da.  
Noch wird Leben finden, wer an Jesus glaubt.

## **Präfation**

Wahrhaft würdig und recht ist es, wenn wir dir, Gott des Lebens,  
Dank sagen durch Jesus Christus, unseren Bruder,  
der uns sein tröstendes Wort spricht, uns aufrichtet auf den Weg des Lebens.  
Jesus Christus ruft alle zu sich und schenkt uns seine Liebe.  
Aufatmen können wir so und frei sein, seine Kraft spüren, die alles neu macht.  
Darum vertrauen wir, dass das gelingende Leben möglich bleibt.  
Darüber freuen wir uns mit allen Geschöpfen und singen ohne Ende:  
**Heilig, heilig heilig, ist der Herr Zebaoth, alle Land sind seiner Ehre voll.**

## **Epiklese**

Du bist heilig, Gott,  
uns dennoch ganz nah.

Wir feiern dein Mahl  
als ein Zeichen der Hoffnung.  
Dieses Brot ist Kraft für unseren Weg,  
ist Brot des Lebens.

Wir feiern dein Mahl  
als ein Zeichen deiner Liebe.  
Dieser Kelch ist Stärkung auf unserem Weg,  
ist Kelch des Heiles.

Wir bitten dich,  
sende deinen Heiligen Geist,  
damit wir Anteil bekommen an dem Leben,  
das in Jesus Christus erschienen ist, wenn wir tun, was du uns geboten hast:

## **Einsetzungsworte**

Unser Herr Jesus Christus,  
in der Nacht, da er verraten ward,  
nahm er das Brot, dankte und brach's  
und gab's seinen Jüngern und sprach:

Nehmt hin und eßt:  
das ist + mein Leib,  
der für euch gegeben wird.  
Solches tut zu meinem Gedächtnis.

Desselbengleichen nahm  
er auch den Kelch nach dem  
Abendmahl, dankte und gab  
ihnen den und sprach:  
Nehmt hin und trinkt alle daraus:  
das ist + mein Blut des neuen Bundes,  
das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.  
Solches tut, sooft ihr's trinkt,  
zu meinem Gedächtnis.

## **Vaterunser**

### **Agnus dei**

Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, erbarm dich unser.

### **-Austeilung-**



## **Gebet nach dem Abendmahl**

Gott,  
wir danken dir für die Gemeinschaft, die du uns an deinem Tisch geschenkt hast.  
Wir danken dir für dein Wort, den Zuspruch der Vergebung, den Neuanfang.  
Wir danken dir für Brot und Wein,  
Zeichen deiner Nähe.

Wir bitten dich,  
für alle, die gefangen sind in ihrem Alltagstrott, in äußeren und inneren Zwängen:  
Zeige ihnen neue Wege und hilf ihnen, sich aus falschen Bindungen zu lösen.

Für alle, die ohne Trost und Hoffnung sind: Schenke ihnen Kraft und neue  
Perspektiven für ihr Leben.

Für alle Menschen, die dich nicht kennen: Lass sie etwas spüren von deiner Gnade  
und Freundlichkeit – auch durch uns.

Für alle, die Fehler lieber bei anderen Menschen suchen als bei sich:  
Gib ihnen den Willen zur ehrlichen Auseinandersetzung mit sich selbst.

Du, unser Gott, deine Güte hilft uns zur Umkehr. Sie macht uns Mut, immer  
wieder neu anzufangen, mit dir und mit der Welt. Dafür danken wir dir und loben  
deinen heiligen Namen jetzt und in Ewigkeit. Amen.

## **Segen**

Geht hin und nehmt mit die Liebe Gottes,  
den Frieden Christi und  
die Kraft des Heiligen Geistes.  
So segne dich Gott der Vater, der dich gut geschaffen hat.  
Es segne dich Gott der Sohn, der dich gut geleitet.  
Es segne dich Gottes Geist zu allem Guten.  
Amen.

Pfarrer Horst Stünzendörfer